



Liebe Freunde und Förderer der Dienerinnen der Armen,

Schwester Petra, unsere geliebte Ordensgründerin, erinnert uns: „Danke Gott für die guten Gaben, die er uns gibt; danke dreimal für die guten Gaben, die unsere Brüder und Schwestern erhalten.“ Diese Worte haben wir verinnerlicht, indem wir Gott immer wieder für Ihre Großherzigkeit danken. Sie sind ein lebendiges Zeugnis dafür, dass Gott für uns sorgt.

Während meines Deutschlandbesuchs im Juli war ich tief berührt von Ihrer Wärme, Ihrer Gastfreundschaft und Zuneigung. Sie haben mich bestärkt in unserer Aufgabe, den Armen und Bedürftigen weiterhin zu dienen.

Während wir uns auf Weihnachten vorbereiten, schauen wir auf das Mysterium der Göttlichen Liebe. Er kam als kleines, armes und bedürftiges Kind zu uns, damit wir seine Liebe weitergeben und füreinander da sein können. Das Kind in Bethlehem lehrt uns, dass wahre Größe nicht im Besitz liegt, sondern im Geben; nicht in der Macht, sondern im Dienen. Durch Ihre Großherzigkeit leben Sie diese Botschaft und machen den unsichtbaren Gott sichtbar für diejenigen, die sein Licht am meisten brauchen. Sie haben Anteil an jedem Lächeln, das wir schenken, und an jedem Herzen, das wir berühren.

Während wir auf unsere Welt voller Krieg, Terror und Diskriminierung schauen, drängt uns die Weihnachtsbotschaft geradezu, Friedensbotschafter zu werden. Wir beten inständig, dass der Friedensfürst in jedem einzelnen Herzen wirken möge. So wird Hass zu Liebe, und Harmonie kann in unsere Familien, Gesellschaften und auf der ganzen Welt einziehen.

In tiefer Dankbarkeit denken wir an Sie und Ihre Familien in all unseren Gebeten. Möge dieses Weihnachten und das Neue Jahr Ihnen reichen Segen und die Freude über Gottes Gegenwart schenken.

Ihre Schwester Ancy

SK Ancy DSS

Generaloberin DSS



Bildung als Schlüssel für ein besseres und selbstbestimmtes Leben.
Hier lernen die Kleinen die Natur kennen.



Berichte aus den Provinzen

Die Schwestern bringen Licht und Hoffnung

„Alles was wir haben, ist Gottes Gabe. Deshalb müssen wir es mit seinen Kindern, insbesondere den Armen, teilen.“ – Mutter Petra, Dienerin Gottes.

Nach dem Vorbild der Ordensgründerin engagieren sich die Schwestern der **Provinz Amala** in verschiedenen Bereichen: Sie vergeben Stipendien an Studierende, unterstützen Familien mit Wohnprogrammen und stellen Lebensmittel bereit.



Besonders engagiert sind die Schwestern in der Palliativpflege. Sie besuchen Schwerkranke und schenken ihnen Zeit, Trost, Hoffnung und bei Bedarf auch Medikamente.

In der **Provinz Nirmala** wurde in Moiran, Maipur, ein neuer Konvent eröffnet. Zwei Schwestern arbeiten dort in Zusammenarbeit mit Jesuitenpatres und konzentrieren sich auf Bildung und Seelsorge.



Das **Infant Jesus Children's Home in Kothanur**, dessen Gründung auf den Mut und den Einsatz von Schwester Willigard zurückzuführen ist, konnte sein Silberjubiläum feiern. Seit 25 Jahren kümmern sich die Schwestern liebevoll um HIV-infizierte Kinder. Viele von ihnen führen heute ein glückliches Leben.



Ein Team von sechs engagierten Schwestern besuchte 460 Familien in zehn abgelegenen Dörfern in Visakhapatnam und Kadapa. Durch Hausbesuche, Seelsorge und spirituelle Begleitung halfen sie Familien, das Gebet und das Gemeinschaftsleben wiederzuentdecken. Für Kinder und Jugendliche gab es wertorientierte Programme, um Glauben, Hoffnung und Harmonie unter den Menschen wiederzubeleben.

Licht und Hoffnung verbreiten die Schwestern der **Provinz Amal Jyothi** in Nordindien, indem sie sich der Seelsorge, der Sozialarbeit, der medizinischen Versorgung und der Bildung der Armen und Ausgegrenzten insbesondere in den abgelegenen Dörfern widmen.



Dabei vergessen sie auch nicht diejenigen, die am Rand der Gesellschaft leben und in Gefängnissen Strafen für menschliche Fehltritte absitzen. Sie spenden Trost und Ermutigung für diejenigen, die meistens von ihren Familien und Freunden vergessen wurden.

All diese Hilfen sind durch die beständige und großzügige Unterstützung der Wohltäter aus Deutschland zu leisten. Sie ermöglichen es, die Mission Mutter Petras unter den Armen und Vergessenen fortzusetzen.

Einen gemeinsamen Weg zur Stärkung der ländlichen Dorfgemeinschaften gehen die Schwestern in der **Provinz Vimala** zum Gedenken an den Todestag von Mutter Petra. Ein

Mike Netzler – neuer Leitender Pfarrer in Schwester Petras Heimatgemeinde



Mike Netzler wurde 1967 in Borken geboren. Nach dem Theologiestudium in Münster und Innsbruck wurde er 1994 im St.-Paulus-Dom zum Priester geweiht. Nach Kaplanstellen in St. Mauritz in Münster und St. Viktor in Damme wurde er 2001 Pfarrer in St. Vitus in Visbek und St. Antonius in Rechterfeld. 2004 wechselte er als Pfarrer nach St. Marien in Marl. Von 2014 bis Februar 2025 war er Pfarrer in St. Clemens in Hiltrup-Amelsbüren. Als 57-Jähriger entschied er sich dann noch mal für einen beruflichen Neuanfang. Anfang März wurde er als Leitender Pfarrer in St. Johannes Oelde, der Heimatgemeinde von Schwester Petra, eingeführt. In dieser Funktion hat er einen engen Kontakt zu den in Oelde lebenden und arbeitenden Schwestern der Dienerinnen der Armen sowie zu unserem Hilfswerk.

◆ **Herr Pfarrer Netzler, Sie sind nun seit über einem halben Jahr in Oelde. Haben Sie das Gefühl, gut angekommen zu sein?**

Ich kann zumindest sagen, dass ich mich in Oelde sehr wohl fühle. Es ist natürlich anstrengend, gleich in verantwortlicher Position in eine so große und komplexe Pfarrei zu kommen und die vielen Menschen in all den Zusammenhängen kennenzulernen. Aber mir macht es Freude und es ist ungemein spannend. Ich erlebe sehr viel Wohlwollen mir gegenüber, eine breite Aufnahme und ganz viel Unterstützung von denen, die sich hier haupt- und ehrenamtlich engagieren.

◆ **War Ihnen das Wirken von Schwester Petra im Vorfeld bekannt?**

Ich muss gestehen, dass sie erst mit der Berichterstattung der Jubiläumsfeierlichkeiten 2024 in mein Blickfeld gerückt ist, da meine Beziehungen zum östlichen Münsterland und seiner Kirchengeschichte bis dato eh sehr eingeschränkt war. Und dann wurde es aber richtig interessant als klar war, dass Oelde meine nächste Lebensstation werden würde.

◆ **Was beeindruckt Sie an der Ordensfrau, deren Todestag sich 2026 zum 50. Mal jährt?**

Mich beeindruckt insbesondere, mit welcher Hartnäckigkeit und Konsequenz sie ihre entdeckte Berufung, für die Menschen in Indien da sein zu wollen, gegen alle Widerstände umgesetzt und

obendrauf in eine blühende Ordensgemeinschaft entwickelt hat. Ihr Wirken offenbart eine ungemein starke Power-Frau, die sich nicht geschont hat. Und zugleich begegnet mir – insbesondere in ihrem geistlichen Testament und ihren Briefen – eine verletzte, demütig ringende Frau voller innerer Fragen. In der Summe ist das ein Grad eines wirklich authentischen Glaubens, der mich tief beeindruckt.

◆ **Inzwischen haben Sie nicht nur die in Oelde tätigen Schwestern kennengelernt. Wie beurteilen Sie die Arbeit, die die Schwestern hier und in anderen Städten Deutschlands leisten?**

Die Anwesenheit von Ordensfrauen überhaupt ändert das Klima in einer Gemeinde, einem Krankenhaus oder einem Pflegeheim grundlegend. Ich erlebe in den Schwestern, ihren Persönlichkeiten und ihrem Dienst hier bei uns eine ganz besondere Form von liebender und freundlicher Aufmerksamkeit. Das ist ein starkes Zeugnis. Dass sie zugleich Weltkirche für uns erlebbar machen, ist zudem eine wichtige Horizonterweiterung.

◆ **Das Hilfswerk ist das Bindeglied zwischen den Spendern und dem Orden in Indien. Seit April 2025 sind Sie als Stellvertretender Vorsitzender aktiv. Wie bringen Sie sich in die Arbeit des Vereins ein?**

An die Arbeit des Vereins, seine Schwerpunkte, seine innere Struktur und Entscheidungswege muss ich mich natürlich erst langsam herantasten. Von daher bin ich zur Zeit nach zwei erlebten Vorstandssitzungen bisher noch eher Zuhörer und aufmerksamer Beobachter. Ich sehe mich aber auf jeden Fall als Brücke zwischen Verein und Pfarrei. Und mein Blick wird es sein, dass das Wirken des Vereins mit seinen Projekten das Charisma der Schwestern optimal aufgreift und unterstützt.

◆ **Planen Sie, den Orden in Indien zu besuchen?**

Auf jeden Fall. Nichts ist wichtiger zum Verständnis einer Bewegung als das Vertrautsein mit seinem Ursprung.



Jyoti Hospital Neues Projekt

Noch einmal möchten wir Sie über unser neues Projekt in Nordindien informieren, das uns aktuell besonders am Herzen liegt und für das wir gezielt Spenden sammeln. Es geht um die bedrückende Situation in der sehr armen Region Mehrauni, ca. 35 km entfernt von der größeren Stadt Jhansi.



Die Bevölkerung in dieser Region, die von sehr heißen Sommern und extrem kalten Wintern gekennzeichnet ist, lebt in großer Bildungsarmut – das Analphabetentum überwiegt. Die Hygienestandards sind erschreckend niedrig, die Krankheits- und Sterblichkeitsraten sind sehr hoch. Es gibt nur wenige öffentliche Gesundheitszentren, die über Land zu dem schwer erreichbar sind. Viele Bewohner haben eine Reise von 150 bis 200 km vor sich, um in ein Krankenhaus mit chirurgischer Abteilung zu gelangen. Die Dienerinnen der Armen betreiben in Meharoni ein Krankenhaus mit 25 Betten, das dringend zeitgemäße medizinische Instrumente für die Innere Medizin, Chirurgie und Gynäkologie benötigt.
Bitte helfen Sie!

Ihr Mitgefühl kann weiterleben Ihr Engagement verwandelt sich in Perspektiven

Liebe Freunde der Dienerinnen der Armen,

zum Jahresausklang möchten wir ein Thema ansprechen, das uns allen am Herzen liegt: Wie können wir Gutes über unser Leben hinaus bewirken? Was geschieht mit unserem Vermögen, wenn wir einmal nicht mehr sind?

Sie gehören zu den Menschen, die über sich hinausdenken. Viele unserer Unterstützer möchten etwas Bleibendes hinterlassen: ein Zeichen gelebter Verantwortung, Ausdruck der Dankbarkeit für das eigene Leben und die Gewissheit, dass das Gute weiterwirkt – auch wenn wir selbst nicht mehr auf dieser Welt sind.

Mit unserem Vermächtnis können wir viel Gutes tun – doch was könnte sinnvoller sein, als den Ärmsten der Armen zu helfen? Wer sich für die Menschen in den entlegensten Dörfern Indiens einsetzt, schenkt Hoffnung dort, wo sie am dringendsten gebraucht wird. Mit einer bewussten Nachlassplanung können Sie diese noble Haltung über Ihr Leben hinaus fortführen. Sie geben Orientierung, entlasten Ihre Angehörigen und bewahren Ihre Werte über Generationen hinweg. Vor allem aber schenken Sie Zukunft – den Kindern, Familien und alten Menschen, die ohne Ihre Hilfe kaum eine Chance hätten.

Zwei Wege, Bleibendes zu schaffen:

Testamentarische Zuwendung: Mit einer Verfügung zugunsten der Schwester-Petra-Stiftung in Ihrem Testament können Sie über Ihr Leben hinaus wirken. Ihr Engagement verwandelt sich in Hoffnung, Bildung und Lebensperspektiven – dort, wo sie am dringendsten gebraucht werden.

Zustiftung zu Lebzeiten: Noch zu Lebzeiten können Sie durch eine Zustiftung erleben, wie Ihr Vermögen Früchte trägt. Sie sehen mit eigenen Augen, wie Ihre Großzügigkeit Leben verändert – ein erfüllendes Geschenk an sich selbst und an die Welt.

Wenn Sie mehr darüber erfahren möchten, wie Sie unsere Arbeit im Rahmen Ihres Nachlasses oder durch eine Zustiftung unterstützen können, informieren wir Sie gerne vertraulich und unverbindlich.

Vielleicht gibt Ihnen die Weihnachtszeit und das Zusammensein mit der Familie die Gelegenheit und die Muße, gemeinsam über dieses wichtige Thema nachzudenken und sich abzustimmen.

Wir wünschen Ihnen ein gnadenreiches Weihnachtsfest und alles Gute für 2026.

Ihre

Dr. Dr. Thomas Rusche

Elmar Nordhus-Westarp

HILFSWERK SCHWESTER PETRA e. V. – Freunde der Dienerinnen der Armen –

Lindenstraße 3 • 59302 Oelde • Telefon: 02522 8386718
Hildegard Micheel-Meier, E-Mail: hmm@hilfswerk-schwesterpetra.de
www.hilfswerk-schwesterpetra.de • [@hilfswerk_schwesterpetra](https://www.instagram.com/hilfswerk_schwesterpetra)

Volksbank im Münsterland eG
IBAN: DE39 4036 1906 7302 3035 00
BIC: GENODEM1BB

Sparkasse Münsterland Ost, Oelde
IBAN: DE52 4005 0150 0034 0978 24
BIC: WELADED1MST